

Einfluss auf die humanbiologische Forschung, der sich mitunter selbst in unserem Alltag bemerkbar macht.

Der Autor weist aber auch auf die Gefahren und die Verantwortung hin im Umgang mit den genetischen Forschungsergebnissen, besonders wenn sie gewisse Menschen oder Menschengruppen betreffen, da sie schon in der Vergangenheit nicht immer ethisch vertretbar ausgewertet wurden, z. B. wenn radikale Verfechter der Eugenik die Sterilisation von so genannten geistig oder physisch Minderwertigen anmahnten, was bekannterweise auf Grund derartiger Überlegungen im Extremfall zu gesetzlich verordneter Sterilisation schwer erblich belasteter Kranker nach 1933 führte (118f.), ja selbst aus eugenischen oder rassenkundlichen Gründen ihre physische Liquidierung nach sich zog.

Die Ausführungen des Verfassers über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der neuzeitlichen Genetik und der Anthropologie, behutsam in der Beweisführung und moderat in den Schlussfolgerungen, stimmen den Leser nachdenklich. Denn sicherlich wird das Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten der Humangenetik immer größer, die empirische Ausleuchtung der biologischen Substanz und Identität des einzelnen Menschen und ganzer Populationen weiter gefördert, die diesbezüglichen Forschungsergebnisse beeinflussen eine wachsende Anzahl von Bereichen, u. a. das soziale, ethische und kulturelle Leben und Verhalten, sowohl von Einzelpersonen wie auch von Familien und ganzen Völkern. Und nimmt man die anvisierten Anwendungsmöglichkeiten der Genetik in Betracht, so muss man auch, wie der Autor mahnt, die damit verbundenen Gefahren und Risiken wahrnehmen, denn was machbar ist, muss nicht immer ethisch vertretbar und in letzter Konsequenz dem Wohl des Menschen dienlich sein. Dies betrifft z. B. gespeicherte Angaben über Gendefekte in Gendatenbanken, die Einzelpersonen, Familien und ganze Populationen betreffen, die zwar wichtige Aufschlüsse z. B. über deren Gesundheitsrisiken und ihre Vorbeugung bieten können, aber gegebenenfalls auch missbraucht werden können (216 f.).

Der Autor verstand es, die angehenden Themen dieser schwierigen Problematik prägnant, auf gutem wissenschaftlichem Niveau und bei alledem verständlich nicht nur für versierte Fachgelehrte, sondern auch für Studenten und interessierte Leser darzustellen. Nicht alle Fragen, selbst solche, die in der Vergangenheit relevant waren, oder die sich letztlich als Fehlentwicklungen und Irrungen erwiesen, konnten behandelt werden, was den Rahmen des Buches weit überschritten hätte. Die in dieser Abhandlung gebotenen Ausführungen des Autors können jedoch als ausgewogen und kompetent bezeichnet werden; die zitierte Literatur (fast nur neueren Datums) ist sehr reichhaltig, aber im Prinzip nur angelsächsisch. Deutsche, diesbezügliche Positionen, was etwas befremdlich ist, fehlen fast völlig. Am Ende des Buches befindet sich ein ausführliches Namens- und Sachregister.

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass das vorliegende Buch auf Grund der gebotenen Fülle des Materials, der soliden Bearbeitung der Problematik und

der fachgerechten, verständlichen Darstellung der oft schwierigen Inhalte bemerkenswert und lesenswert ist, das nicht nur Fachgelehrte, sondern auch einen weiteren Leserkreis ansprechen dürfte.

Franciszek M. Rosiński

**Parkin, David, and Stanley Ulijaszek** (eds.): *Holistic Anthropology. Emergence and Convergence*. New York: Berghahn Books, 2007. 292 pp. ISBN 978-1-84545-354-1. (Methodology and History in Anthropology, 16) Price: \$ 70.00

Das vorliegende Buch gehört als 16. Band einer größeren wissenschaftlichen Serie an, die sich mit Problemen der Methodologie, Interpretation und Geschichte der Anthropologie befasst, deren Hauptherausgeber David Parkin ist.

Emergenz- und Konvergenzabläufe werden oft in der biologischen Forschung zur Klärung von Strukturwandlungen im Entwicklungsprozess und von ähnlichen Erscheinungsformen von Organismen trotz ihrer wesentlichen Unterschiede im Aufbau herangezogen. Dieser Forschungsansatz erwies sich auch in einigen anderen wissenschaftlichen Bereichen von Nutzen, besonders in jenen, die sich mit intensiven Wandlungsprozessen befassen, wie z. B. in der physischen Anthropologie und in der Völkerkunde. Aber die Übernahme biologischer Erklärungsmethoden aufgrund divergierender und konvergierender Entwicklungstendenzen durch andere Disziplinen, z. B. im Bereich der Sozial- und Kulturwissenschaften, obwohl diese Versuche heuristisch interessant sind und z. T. erfolgreich eingesetzt wurden, erwies sich doch als problemhaft, da oft dabei die Hauptaufmerksamkeit auf die Interpretation von Bestandteilen von größeren Gefügen gerichtet war, wobei jedoch nicht immer das allgemeine Bindende, das organisierende Ganzheitsprinzip entsprechend wahrgenommen wurde.

Dieses Problem versuchte in der Vergangenheit die holistische Betrachtungsweise zu lösen, die von J. C. Smuts in seinem Buch "Holism and Evolution" entwickelt wurde, der die Idee zugrunde liegt, dass die gesellschaftlichen, kulturellen und ethnischen Gebilde nicht nur als eine Summe einzelner Strukturelemente zu verstehen sind, sondern dass sie ein reales Regelungs- und Bezugssystem bilden, in welchem die einzelnen Bestandteile miteinander operieren, aufeinander abgestimmt sind, jedoch der Gesamtstruktur untergeordnet sind und letztlich nur in der dynamischen Ganzheit Sinn haben und zu interpretieren sind.

Zu bemerken wäre, dass holistische Forschungsansätze und Anschauungen schon im Altertum, z. B. bei den Griechen, Ägyptern und Chinesen festgestellt werden können, auch im Mittelalter spielten sie eine gewisse Rolle, aber erst in der Neuzeit wurde von verschiedenen Autoren der Versuch unternommen, den Holismus theoretisch profunder als bisher zu begründen und ihn methodisch anzuwenden. Es konnte dabei nicht unterbleiben, dass sich von ihm mehrere Varianten bildeten und dass mitunter diverse, nicht immer wissenschaftliche Ideen, selbst abstruse Ideen mit ihm verbunden wurden.

Im vorliegenden Sammelband gehen namhafte Autoren in 10 Beiträgen dem Problem des Holismus in der Anthropologie nach, wobei ihr Anliegen ist, die oft auseinander driftenden Teilbereiche, Spezialisierungen und Forschungstendenzen in dieser Disziplin näher zu bringen, aber auch mit anderen Fachbereichen in enger Zusammenarbeit an einer vielseitigen und vertieften Lösung anthropologischer Probleme, die im Rahmen nur einer Disziplin nicht zu bewerkstelligen wäre, in verstärktem Maße zusammen zu wirken. Dieser Trend ist, wie D. Parkin und S. Uljaszek treffend bemerken, besonders in den letzten Jahren feststellbar, wo nach einer Periode intensiv verlaufender Forschungen auf dem Gebiet der biologischen und sozialen Entwicklungsgeschichte des Menschen und seiner materiellen Kultur wieder ein größeres Annäherungsbedürfnis bei Vertretern verschiedener Disziplinen, die sich direkt oder indirekt mit der Menschenkunde befassen, immer öfter konstatiert werden kann (xi).

Obwohl verschiedene Autoren einen holistischen Forschungsansatz in der Anthropologie befürworten, so wird er jedoch wegen seiner mehrdeutigen Auffassung unterschiedlich gehandhabt, was auch in den Beiträgen seinen Niederschlag fand. So z. B. machte T. Ingold, der bekannte Herausgeber der "Companion Encyclopedia of Anthropology" in seinem Beitrag "Movement, Knowledge, and Description" wesentliche Bedenken und Einwände gegenüber dem traditionellen Holismus geltend, da seiner Meinung nach eine Zusammenfügung bezugsloser Teile zu einem kohärenten Ganzen zu einer unzulässigen Dominanz und Totalisierung (*totalisation*) führen würde und spricht sich daher für ein organisch offenes System aus, das die Möglichkeit hat, sich in verschiedene Richtungen zu entwickeln (209).

Im Allgemeinen jedoch kann in der anthropologischen Forschung und in ihren absehbaren Entwicklungstendenzen, wie D. Parkin bemerkt, "eine wesentliche Annäherung der Anthropologie, Archäologie, Biologie . . . , selbst der Ökologie und Evolutionspsychologie" festgestellt werden (6), wobei es sich nicht nur um zeitbedingte Annäherungsversuche von Vertretern verschiedener Wissensbereiche bei der Bewältigung eines komplizierten, multifaktorellen Problems handelt, sondern um dessen weitreichendere und profundere Lösung, die im Einzelgang nur unbefriedigend oder nur stückweise möglich wäre, dagegen multidisziplinär mitunter bemerkenswerte Erfolge zeitigt und neue Forschungsperspektiven eröffnet. So sind z. B. die Archäologen auf die Zusammenarbeit mit den Anthropologen und Biologen angewiesen, im Gegenzug die Anthropologen auf Ökologen, Biologen und Psychologen. Oft kommt es auch bei einer derartigen Kooperation zu einer merklichen Ausweitung des Problemkreises und Erschließung neuer Forschungsperspektiven, die eine Einbeziehung Fachgelehrter weiterer Disziplinen in ein komplexes Forschungsprojekt ratsam erscheinen lässt. Als gelungene Fallbeispiele können u. a. die Beiträge von S. J. Uljaszek (21–51), R. Dunbar (52–71), E. Hsu (91–126) und D. Parkin (234–254) gelten; dieser disziplinübergreifende Problembewältigungstrend erfasste selbst die Religionswissenschaften, deren

Vertreter, wie z. B. H. Whitehouse auf Ergebnisse der Neurologie, Genetik, Geschichtswissenschaft, Psychologie und anderer Bereiche Bezug nehmen, wobei nicht immer reduktionistische Tendenzen vermieden werden (212–233).

In vorliegendem Buch gelang es den Autoren der einzelnen Beiträge, in methodologischer und erkenntnistheoretischer Sicht verschiedene Probleme einer holistischen Betrachtungsweise und Methodik in der Anthropologie sachlich darzustellen und exemplarisch zu belegen. Die Abhandlungen kennzeichnet eine klare Darstellungsweise und gute Kenntnis dieser Problematik; sie sind aufschlussreich aber auch kritisch und bieten einen guten Überblick über dieses Wissensgebiet. Obwohl manche Ausführungen der Verfasser einen theoretischen und methodologischen Charakter haben und ein gewisses Vorwissen über die erörterten Probleme voraussetzen, so bemühten sie sich doch, ihre Ausführungen und Gedankengänge möglichst verständlich darzustellen, so dass dieses Buch nicht nur Fachgelehrte der Anthropologie, Völkerkunde und Soziologie interessieren dürfte, sondern auch einen größeren Leserkreis, besonders Studenten und Einsteiger in diese Fachgebiete anzusprechen vermag.

Die Beweisführungen in den Artikeln sind gut dokumentiert, so dass anhand der reichlich zitierten einschlägigen Literatur (fast alle Positionen in englischer Sprache) der interessierte Leser diese Problematik weiter verfolgen und vertiefen kann. Das ausführliche Literaturverzeichnis befindet sich am Ende des Buches, wodurch Wiederholungen oft derselben Positionen nach jedem Beitrag vermieden werden konnten. Die Artikel wurden zusätzlich mit 30 Illustrationen, Tabellen und Graphiken ergänzt. Am Ende des Buches befindet sich ein Namens- und Sachregister, das jedoch nur wichtigere Eintragungen enthält,

"Holistic Anthropology" bietet sowohl dem Anthropologen wie auch anderen interessierten Lesern eine Vielzahl aktueller, gut fundierter Informationen, Anregungen, gängiger Ansichten aus diesem Bereich und deren kritische Analyse. Es schafft zwar kein neues, ganzheitliches Menschenbild, denn verschiedene wichtige Aspekte mussten unberücksichtigt bleiben, aber die Gesamtheit dieser Beiträge bietet wichtige Denkanstöße und Reflexionen über den Menschen und die *conditio humana* und regt zu weiteren Forschungsbemühungen in der vorgezeigten Richtung an.

Franciszek M. Rosiński

**Quaaden, L.:** *Go'ët Nggéjang*. Gezangen en dansliederen uit noordoost-Manggarai (Flores, Indonesië) – *Go'ët Nggéjang*. Songs and Dance Texts from Northeast Manggarai (Flores, Indonesia). With an Introductory Essay by Maribeth Erb. Nijmegen: Centre for Pacific and Asian Studies, Radboud University, Nijmegen, 2009. 260 pp. ISBN 978-90-6915-017-8. Price: € 60.00

It is a cliché to say that between 1951, when Hubert Quaaden started his collection of popular Manggarai poetry, and 2009, the year in which this book was published, the world of Ruteng has changed radically. But